Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 23 (1930)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Porträts

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

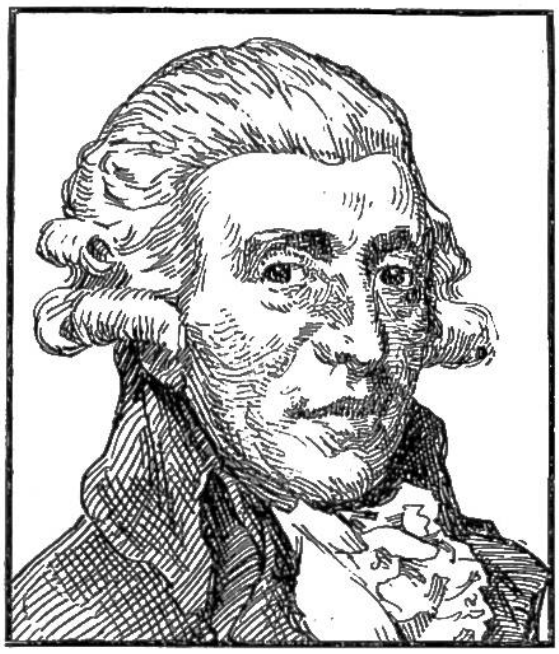
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Palestrina,

Giovanni Perluigi, nach seinem Geburtsort Palestrina genannt; ital. Komponist, * um 1514, † 2. Febr. 1594, Rom. Palestrina, Organist u. Kirchenkapellmeister in seiner Vaterstadt, dann in Rom, ist der Erneuerer der Kirchenmusik. Durch drei Messen in einfach ernstem Stile erreichte er, dass die Musik, die in Künstelei ausgeartet war, durch das Tridentiner Konzil nicht ganz aus der Kirche verbannt wurde. Seine „Improperien" werden noch durch den Chor der sixtinischen Kapelle (im Vatikan) in der Karwoche aufgeführt. P. komponierte 93 Messen, 139 Motetten, Psalmen.



Joseph Haydn,

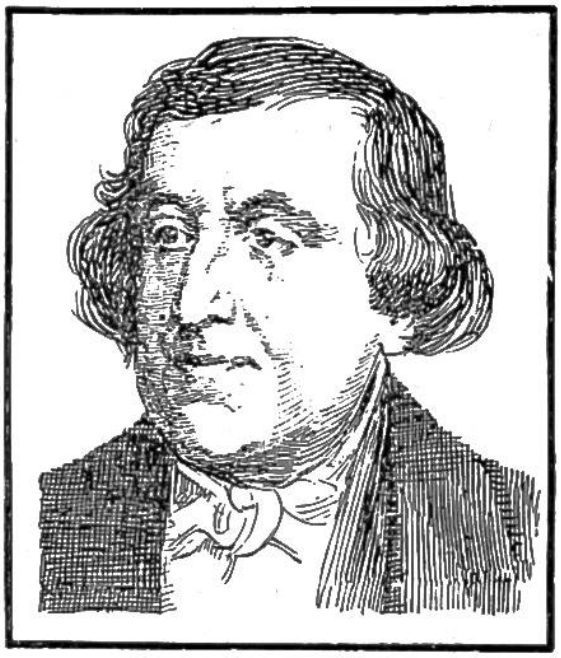
Tondichter, * 1. April 1732, † 31. Mai 1809 in Wien, war der Sohn eines armen Handwerkers. Von 1761—1790 stand er als Kapellmeister in den Diensten des Fürsten Esterházy. Während dieser Zeit schuf er die Mehrzahl seiner Symphonien, Kammer- u. Klavierwerke. Sein Ruhm drang bald ins Ausland. Haydn verdankte einem Aufenthalt in England die Anregung zu seinen erfolgreichsten Werken „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten". Auch diese, im hohen Alter komponierten Chorwerke zeigen noch die all seinen Tondichtungen eigene Frische u. Fröhlichkeit.

D. Fr. E. Auber,

französischer Opernkomponist, * 29. Jan. 1782 in Caen, † 12. Mai 1871 in Paris; er sollte Kaufmann werden, bildete sich aber in der Musik aus und wandte sich der komischen Oper zu; seit 1857 Hofkapellmeister. Auber schuf bis in sein hohes Alter hinein die Musik zu 48 Opern. Sie verdanken ihre Beliebtheit vornehmlich einem leichten, ergiebigen Melodiengehalt, belebt durch launige Einfälle und ungezwungenen Humor. Von besonderer Bedeutung sind die grossen Opern: Die Stumme von Portici, Fra Diavolo, und die komischen Opern: Krondiamanten und Barcarole.

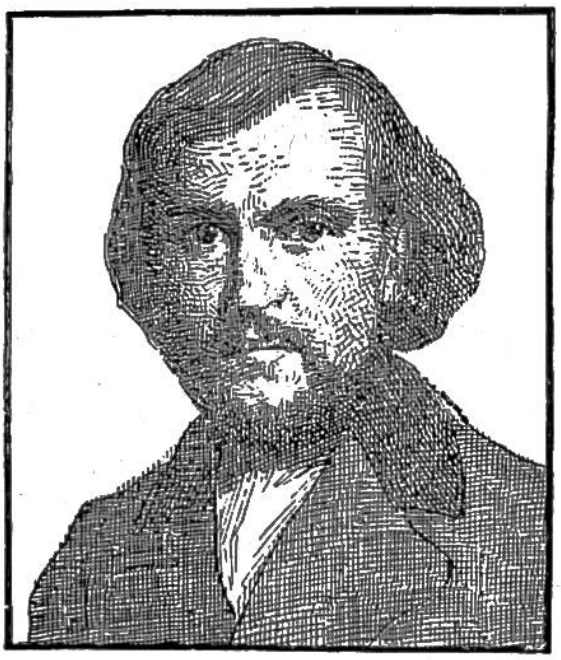
Karl Maria von Weber,

deutscher Opernkomponist, * 18. Dez. 1786 in Eutin, † 5. Juni 1826 in London. Er komponierte schon als Knabe, machte Kunstreisen und wurde Musikdirektor in Breslau, Prag und Dresden. Mit der Oper „Freischütz" schuf Weber die deutsche Oper mit national-romantischem Stoffe. 1822 komponierte er „Euryanthe" und, von einem schweren Brustleiden befallen, 1824 noch den «Oberon». Weber umfasste alle Gebiete der Tonkunst mit gleicher Meisterschaft; er war Komponist, Pianist, Dirigent und Musikschriftsteller. Wärme und echte Volkstümlichkeit zeichnen seine Opern aus.



Gioacchimo Rossini,

italienischer Opernkomponist, * 29. Febr. 1792 in Pesaro, † 14. Nov. 1868 in Passy. Er machte sich durch eine Anzahl Opern, welche er seit 1810 für Venedig komponierte, innert kurzer Zeit berühmt. 1816 kam in Rom das Meisterwerk seiner Jugend „Der Barbier von Sevilla" auf die Bühne. Im Jahre 1821 ging Rossini nach Wien, später nach London und Paris. Dort wandte er sich der grossen Oper zu. Sein zweites Hauptwerk ist der „Wilhelm Tell". Noch heute viel gespielt werden ferner: „Othello", „Der Kalif von Bagdad". Rossini verlieh der italienischen Oper frisches Leben.



Charles Gounod,

französischer Komponist, * 17. Juni 1818 in Paris, † 18. Okt. 1893 in St. Cloud, widmete sich zunächst dem Studium der älteren italien. Kirchenmusik und erwarb sich durch kirchliche Kompositionen, so namentlich durch eine „Messe solennelle", bald einen geachteten Namen. Berühmt wurde er durch seine Opern, von denen „Faust" (Margarete) als Hauptwerk gilt. Andere Opern sind: Romeo und Julia, Philemon u. Baucis, Die Königin von Saba. Auch in Liedern war Gounod sehr erfolgreich. In spätern Jahren wandte er sich wieder mehr der Kirchenmusik zu („Stabat mater").

Sandro Botticelli,

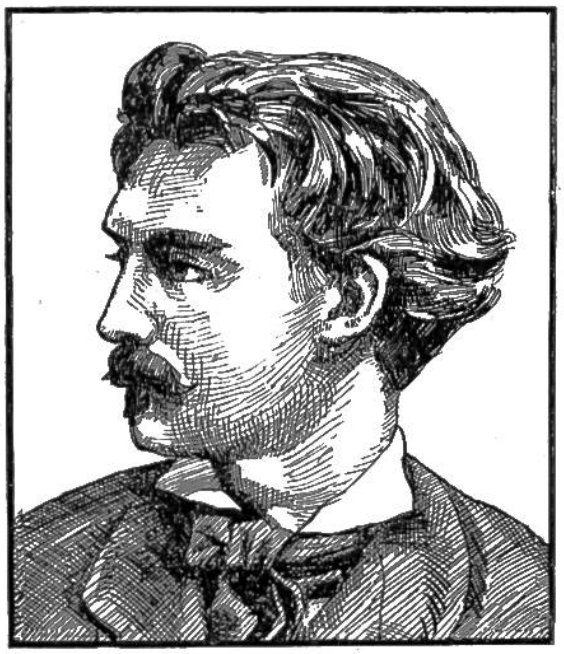
italienischer Maler, * um 1443 in Florenz, † 17. Mai 1510 daselbst, ging zuerst bei einem Goldschmiede in die Lehre, widmete sich dann aber der Malerei. Tiefe Empfindung und echte, aus vollem Herzen strömende religiöse Auffassung kennzeichnen seine Altar- und Andachtbilder. In seinen Bildern von Begebenheiten aus dem klassischen Altertum, seinen mythologischen und allegorischen Darstellungen („Allegorie d. Frühlings", „Geburt der Venus") kommen die blühende Phantasie und tiefe Innerlichkeit S. Botticellis ebenfalls in vollendeter Schönheit zum Ausdruck.

Quinten Matsijs,

niederländischer Maler, * um 1460, † 1530 in Antwerpen. Er stand im Verkehr mit hervorragenden Männern seiner Zeit, wie Erasmus von Rotterdam und Dürer. Matsijs begründete eine neue Gattung von Genrebildern mit lebensgrossen Halbfiguren („Der Goldwäger und seine Frau"), die sich besonders in Nachbildungen von seinem Sohn Jan erhalten haben (Geldwechsler, Geizhälse). Bei seiner eingehenden Darstellungsart legte Matsijs besondern Wert auf den geistigen Ausdruck der Personen. Er schuf auch Madonnenbilder, eine „Grablegung Christi" u. Bildnisse.

Vigée-Lebrun,

französische Malerin, * 16. April 1755 in Paris, † 30. März 1842. Sie schuf über 600 Bildnisse in Öl und Pastell, unter denen ihr Selbstbildnis und das mit ihrer Tochter die hervorragendsten sind. Marie Antoinette und ihre Hofdamen malte sie als griechische Göttinnen, Musen u. Schäferinnen. Sie verband klassische Einfachheit mit französischer Eleganz. Während der franz. Revolution besuchte sie die europäischen Hauptstädte und hielt dort die Berühmtheiten der Zeit im Bilde fest. Vigée-Lebrun malte auch das erste schweizerische Älplerfest in Unspunnen, 1805.



Anselm Feuerbach,

bedeutender deutscher Maler, * 12. September 1829 in Speyer, † 4. Januar 1880 in Venedig, fand erst nach dem Tode Anerkennung. Er strebte nach Grösse und Erhabenheit des geschichtlichen, monumentalen Stils, verbunden mit der Farbenpracht der Venezianer. Anfangs zeichnete er romantische Stoffe in leuchtenden Farben, später, immer mehr zurückhaltend, in stillem Gleichmass und mit schwermütiger Trauer ganz im Stile der Antike. Hervorragende Werke Feuerbachs sind: ‚Iphigenie', ‚Medea', ‚Gastmahl des Plato', die Deckenbilder ‚Titanensturz' und Selbstbildnisse.

Auguste Rodin,

einer der grössten Bildhauer der Neuzeit, * 4. Nov. 1840 in Paris, † 17. Nov. 1917, wurde 1877 durch eine Statue bekannt, die mit aussergewöhnlicher Kraft der Darstellung das „eiserne Zeitalter" versinnbildlicht. Eine Anzahl Porträtbüsten berühmter Zeitgenossen legen Zeugnis ab von der ungemein scharfen Beobachtungsgabe des Künstlers. In den Bildwerken: Die Erschaffung des Menschen, Johannes der Täufer, Der Kuss, Der Denker, Das Höllentor, Bürger von Calais, zeigt sich Rodins Meisterschaft, alle Regungen der Menschenseele mit vollendeter Kunst darzustellen.

Albert Anker,

schweizer. Maler, * 1. April 1831, † 15. Juli 1910 in Ins. Er studierte zuerst Theologie, wandte sich dann der Malerei zu und wurde in Paris Schüler des Waadtländers Gleyre. Anker war ein meisterhafter Zeichner und wusste mit offenem Auge stets neue, anziehende Stoffe aufzufinden. In zahlreichen Bildern hat er den Typus des Berner Bauern festgehalten („Der Zinstag", „Dorfschulexamen", „Kappeler Milchsuppe"). Aus seinen reizenden Kinderszenen-Bildern spricht des Künstlers inniger Sinn für die Kinderwelt. Anker hat auch vorzüglich die Werke Gotthelfs illustriert.